

# HÜTEN UND VERTRAUEN

Mehr Alp: Martin Bienenrth erzählt von Hirten und Sennen, von Tieren, Weiden und Felsen. Seine stimmungsvollen Bilder und Texte stillen Fernweh und Heimweh zugleich. Sie entführen in jene Zone zwischen Himmel und Erde, wo der Mensch seine Wurzeln genauso spürt wie seine Flügel.

Alp ist aber nicht einfach heile Welt. Auch hier verändern sich die Bedingungen, und schliesslich entscheidet der Konsument, welche Lebensqualität Tiere haben dürfen.

Ein Buch zum Träumen und Erwachen.



# ALPSICHT

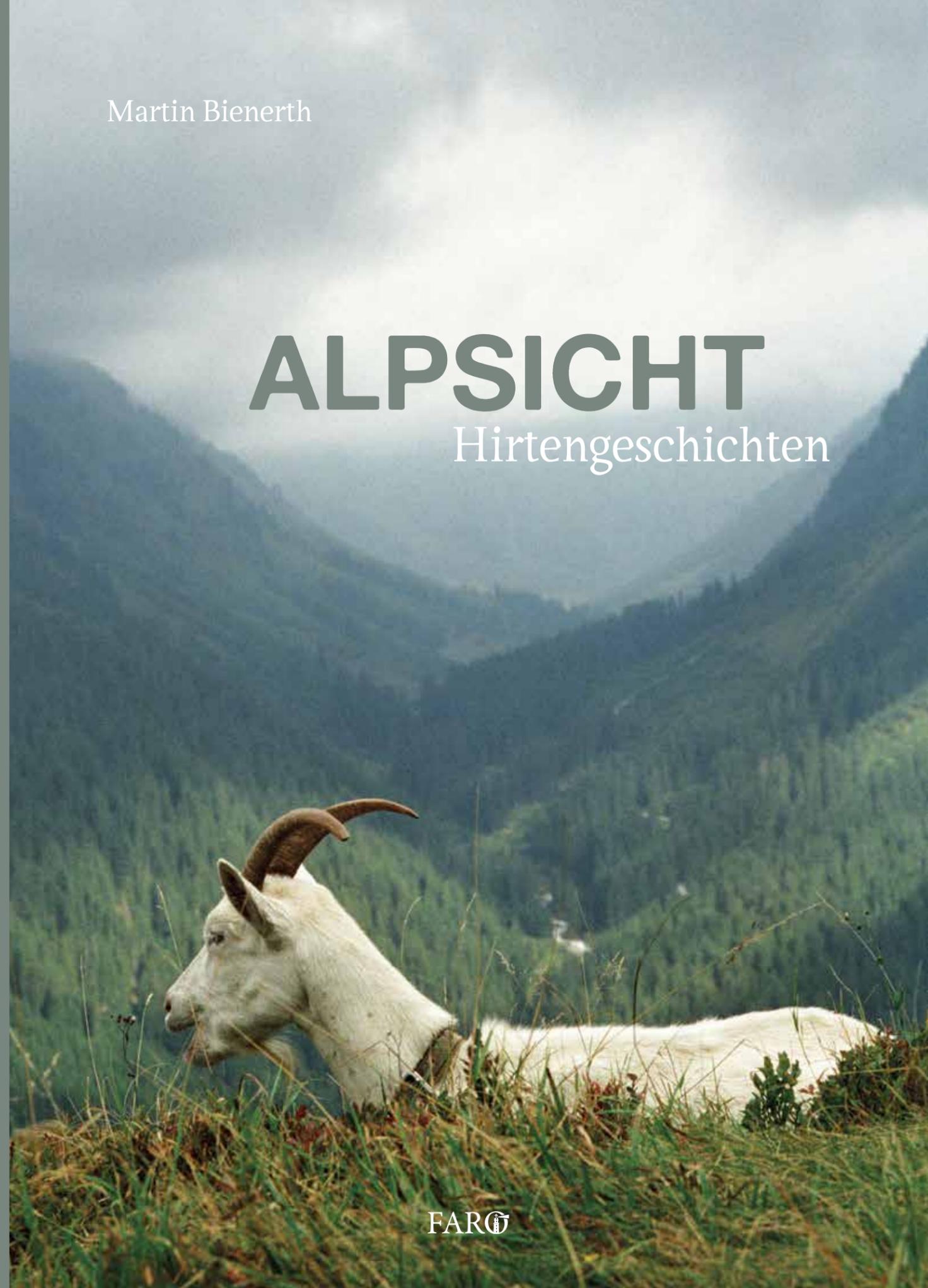
Martin Bienenrth

FARO

Martin Bienenrth

# ALPSICHT

Hirtengeschichten



FARO

ISBN 978-3-03781-072-9



9 783037 810729



Martin Bienerth

# ALPSICHT

Hirtengeschichten

FARGO

# INHALT

Vorwort	9	Eine Nummer	103
		Hirtin	105
«Ich bin Elga und gehe den sechzehnten Sommer auf die Alp.»	14	Hallo	108
Herdenmutter	15	Hörner	111
Zwei Tiere	17	Würde	113
Alpkäse	19	«Ich bin alt, sehr alt sogar, und das ist gut so.»	115
Ruhen	21	Schön, dass es dich gibt	117
Hohe Qualität durch kurze Wege	25	Berglandschaft, wo sich Natur und Kultur begegnen	119
Sich auseinandersetzen	27	Wach	122
Unterwegs	29	«Ich brauch mehr Himmel...»	124
Heute ist ein guter Tag	31	Es gibt kein schlechtes Wetter	127
Wollig-wohlig	33	Liebe zur Alp	129
Wir haben ein Recht auf unsere Hörner	35	Das Leben kennt keine rechten Winkel	131
Berührung	37	Jung und wild	134
Hirten im Schnee	40	Abschied	137
Unbeschwert	43	Hirten ernähren ihre Herden, die Herden ihre Hirten	139
Melken	45	Murmelkinder	141
Artgerecht heisst wiederkäuergerecht	47	Welche Landschaft wollen wir unseren Kindern hinterlassen?	143
Wer nicht mit dem Herzen dabei ist, hat keinen Beruf, sondern eine Beschäftigung.	49	Rückblick	145
Vertrauen	51	Im Wald, wie jeden Morgen	147
Sauwetter	53	Gemeinsam	149
Schau	55		
Der Gang durchs Dorf	57	Glossar	152
Einsam	59	Literaturhinweise	153
Ich oder du?	61	Bildnachweis	154
Verloren	63	Autor	156
Schattenspiele	65		
Versammlung	68		
Wilma und Sabina	70		
Hier bin ich	75		
Hüten heisst Verantwortung tragen	77		
Gipfeltreffen mit Anton, Elke, Markus	83		
Hirten im Wetter	85		
Konturen	87		
Wo?	89		
Wo spielt das Leben?	90		
Visionen	93		
Stille	95		
Herbstweide	97		
Wechselbad der Gefühle	99		
Mulchen	101		

© 2014 Faro | Fona Verlag AG, 5600 Lenzburg  
www.fona.ch

## **Bild & Text**

Martin Bienenrth

Alle Bilder sind auch als Postkarten erhältlich unter  
www.alpsicht.ch

## **Gestaltung und Konzept**

FonaGrafik, Hiroe Mori

## **Druck**

Kösel, Altusried-Krugzell

ISBN 978-3-03781-072-9

# VORWORT

Warum es mich immer wieder auf die Alp gezogen hat, in die Berge mit ihren Menschen und Tieren? Nach fast 15 Jahren Alp-Enthaltbarkeit wandern meine Gedanken in die Vergangenheit und suchen Antworten auf 20 Jahre Alpsommer. Mittlerweile habe ich Abstand zu damals, meine Haare sind kürzer und grauer geworden, meine Beine müder und mein Bauch – nun ja, lassen wir das.

Beim Hüten auf der Alp haben immer wieder alte Wege, zerfallene Gebäude oder seltsame Strukturen im Gelände meine Blicke gefesselt, all das, was Menschen gemacht haben vor langer, langer Zeit. Heute nennen wir das Kultur oder auch Kulturgut. Wir Menschen haben den Naturraum besiedelt, verändert, gestaltet, erobert, kultiviert. Der Naturraum wurde zum Kulturraum, begehbar, erlebbar, hörbar und fühlbar. Auf der Alp begegnen sich Naturraum und Kulturraum, Aug in Aug. Über den obersten Weiden, nach den Milchkühen, dem Jungvieh und den Schafen, dort oben weiden nur noch Wildtiere, Gämsen und Steinböcke. Dort oben beginnt die Natur, dort oben, wo der Mensch nicht eingegriffen hat.

Mit meinen Bildern versuchte ich damals wie heute, diesen Räumen näherzukommen. So sind Motive entstanden, Bilder mit ihren eigenen Geschichten, Gedanken und Erinnerungen.

Und dann gibt es da oben auch noch das Wetter. Nicht ein Wetter, wie wir das vom Tal her kennen, es ist das Bergwetter, ganz direkt und plötzlich, Wind, Regen, Nebel, Schnee, Hagel, Blitz und Donner oder die unerträgliche Hitze, die einem gnadenlos das Hirn ausbrennt, weil es da oben einfach keinen Schatten gibt. Es ist das Wetter, dem wir uns aussetzen, dem wir nicht ausweichen, mit dem wir uns vertraut machen wie mit einem guten Freund oder einer schönen Freundin.

Da oben bist du dem Himmel einfach immer ein wenig näher, und da oben, weit oben, zwischen Kulturraum und Naturraum, da wird die Nase wieder frei, da werden die Augen wieder klar, und die Ohren hören wieder das Lied der Stille.

Vielleicht sind das ein paar Bruchstücke von Ahnungen, warum es mich immer wieder in die Berge gezogen hat und noch immer zieht, warum mich das Alpwesen so bewegt hat und immer bewegen wird.

Martin Bienerth, im August 2014



# «ICH BIN ELGA UND GEHE DEN SECHZEHTEN SOMMER AUF DIE ALP.»

Elga war eine besondere Kuh, eine, die man nie mehr vergisst. Sie war unauffällig, unspektakulär, weder sehr gross noch zu klein. Eine normale, kräftige Kuh. Doch sie hatte etwas, und das strahlte nicht nur auf uns aus, sondern auch auf ihre Kolleginnen. Alle anderen Tiere akzeptierten sie. Respektvoll wurde ihr Platz gemacht, wenn sie kam. Nur selten bahnte sie sich ihren Weg mit Gewalt, oft wich sie einfach aus, sie hatte es nicht nötig zu kämpfen. Wenn es aber zu einer Auseinandersetzung mit fremden Kühen oder «jungem Gemüse» kam, ging der Kampf sehr kurz und entschlossen über die Bühne. Elga setzte sich stets durch.

Nach fünf Jahren Hütebekanntschaft suchte sie von der Herdenspitze aus den Kontakt zu mir am Ende der Herde. Sie versuchte herauszufinden, was ich vorhatte, wohin sie gehen sollten, auf welche Weiden ich sie haben wollte. Bei Wegentscheidungspunkten blieb sie stehen, blickte zurück, wollte wissen, wie ich entschieden hatte. Dies erleichterte das Hüten enorm. Elga war Herkuh und Leitkuh in einem Wesen. Als Herkuh war sie die Stärkste von allen, als Leitkuh führte sie die Herde zu den Weiden.

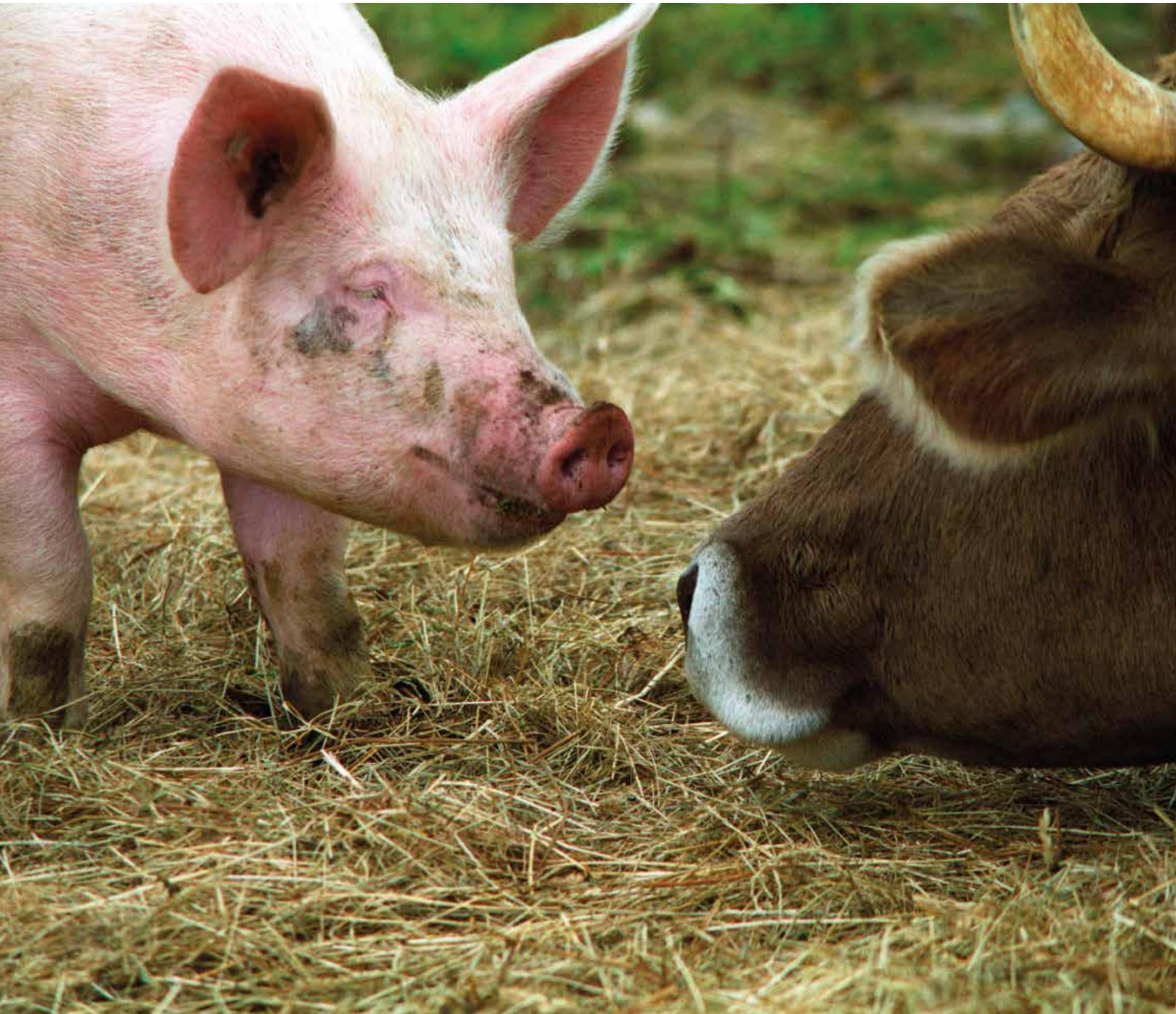
Gegen Ende Sommer wurden einmal 25 von 70 Kühen trockengestellt und auf eine Galtweide gebracht. Elga war bei den Milchkühen, die zuerst den Stall verliessen und auf die Weide nach Grava getrieben wurden. Erst nach einer Stunde merkte sie, dass nicht alle Tiere dabei waren. Brüllend und mit fliegendem Euter rannte sie nach Rischuna zurück, durchbrach zwei Zäune und fand die Herde der trockenstehenden Kühe. Zu dritt versuchten wir, die kleine Herde Galtkühe im Zaun zu halten. Dies kostete uns Zeit, Atem und Nerven, doch nach zwei Stunden hatten wir es geschafft, die Situation hatte sich beruhigt. Elga blieb jedoch bei den trockenen Kühen, wir mussten sie zum Melken separat in den Stall führen. Am nächsten Tag das gleiche Spiel. Erst am dritten Tag blieb Elga bei den Milchkühen.

## HERDENMUTTER

Sie ist alt  
Und sie ist die Chefin  
Rüstig und gesund  
Liegt sie in der Sonne  
Und kät wieder

Jeden Sommer ist sie auf der Alp  
Schon seit Jahren  
Und im Winter beschleckt sie immer ein neues Kalb

Jetzt darf sie nicht mehr hoch  
Sagen sie  
Sie nimmt nicht mehr auf  
Und die Milch geht auch zurück  
Oben gibt es nun keine Herdenmutter mehr



## ZWEI TIERE

Zwei Tiere, ganz verschiedener Art

Ein Wiederkäuer  
Pansentier, Verdauungstier, die Ruhe im Wesen tragend  
500 Kilo schwer

Ein Allesfresser  
Darmtier, Sinnestier, eher hektisch im Wesen  
50 Kilo schwer

Beide zeigen Interesse an sich  
Brauchen sich  
Ergänzen sich



## HOHE QUALITÄT DURCH KURZE WEGE

Sie kommen zurück von den Alpweiden, gehen an ihre Plätze im Stall und werden von uns gemolken. Die Milch wird direkt auf der Alp zu Butter, Ziger und Käse verarbeitet. Das ist hohe Qualität durch kurze Wege.

Die Stunden, Tage, Wochen, die Monate, sie vergehen, jahraus, jahrein. Hier geht das Leben seinen Lauf, wie in der Natur. Nach jedem Morgen kommt ein Abend, nach jeder Nacht ein neuer Morgen. Jeden Tag geht die Sonne auf, auch wenn sie manchmal von Wolken verdeckt ist, und täglich kommt die Milch. Sie möchte verarbeitet werden, sonst «stirbt» sie.

Wir funktionieren in einem Räderwerk von Natur und Kultur, von Alltag, Milch und Käse, immer auf der Suche nach Ausgleich und Zufriedenheit im Spannungsfeld von Glück und Unglück, von Klarheit und Ungewissheit. Wo liegt die Qualität einer Stunde, eines Tages, einer Woche? Welchen Wert hat ein Monat oder ein Jahr? Jeden Tag geht die Sonne auf, ein neuer Morgen, eine neue Möglichkeit, die Welt zu verändern, eine Stunde lang, eine Minute lang oder auch nur in der Sekunde eines Gedankens.

Wir funktionieren im Alltag von Milch und Käse und halten die hohe Qualität durch kurze Wege, so gut es einfach geht.



## BERÜHRUNG

Wie willst du mich berühren  
Wenn du mich nicht berührst?

Wie willst du mich begreifen  
Wenn du nicht nach mir greifst?

Greife nach mir, berühre mich  
Mein grosser Wunsch  
Mein Sehnsuchtswunsch



## SCHÖN, DASS ES DICH GIBT

Es ist so schwer, loszulassen, abzugeben, andere machen lassen, auch wenn man selbst sieht, wie umständlich oder falsch sie es machen. Dabei meint man oft nur, ein anderer macht etwas falsch. Oft macht er es nur anders, anders als man selbst.

Zusehen, wie andere etwas anders machen, vielleicht auch falsch machen in den eigenen Augen, und daraus selbst lernen, ist so schwer.

Den eigenen Mund aufmachen, wenn ein anderer etwas anders oder falsch macht, und den richtigen Ton im richtigen Moment treffen, ohne zu verletzen, ist auch so schwer.

Müssen denn Verletzungen und Auseinandersetzungen dazugehören, müssen denn immer erst Tränen fließen, um einen Schritt weiterzukommen?

Und wie viele Tränen werden nach innen geweint, nicht nach aussen, sind verstopfende Tränen, keine lösenden und befreienden Tränen! Wie oft sind Tränen letzter Ausdruck, letzter Aufschrei, wenn man sich unverstanden fühlt, wenn man sich selbst nicht richtig ausdrücken kann!



## MURMELKINDER

Mit meiner Frau Maria war ich vor einigen Jahren auf der Horneralp bei Nufenen zu Besuch. Dort oben auf der Jungviehalp sind wir auf die Geschichte eines Murmeltiers gestossen, das wie eine Katze bei der Älplerfamilie gelebt hatte. Der Hirt erzählte mir dann Folgendes:

«Es hatte schon über drei Wochen fast ununterbrochen geregnet, alles war nass und schlammig auf der Alp. Auf meiner täglichen Rundtour über das Alpgelände, bei der ich das Vieh kontrollieren musste, spürte ich plötzlich unten an meinen Füßen ein kleines, nasses, wuscheliges Wesen, das nicht mehr von meiner Seite wollte. Es war ein <Kätzchen>, so nennt man im Alpenraum kleine Murmeltierkinder.

Ich nahm es nach Hause, wir fütterten es mit Milch und allem anderen, was auch unsere Katze bekam. Wir waren eine Familie, zwei Kinder und meine Frau, und unser kleinstes Kind war erst halbjährig und noch im Kinderwagen. Dort schlief das kleine Murmeltier mit unserem Kind im gleichen Bettchen, auf dem Rücken und alle vier Beine von sich gestreckt.

Gegen Ende der Alpzeit wurde das kleine Tierchen immer frecher, so wie kleine Katzen eben auch sind, und nichts war mehr vor ihm sicher.

Wir haben es den ganzen Sommer durchgefüttert, dann kamen der Herbst und der Alpabschied. Wir wussten, wir durften das kleine Tier nicht mit nach Hause nehmen, und die Jäger sagten, das Murmeltier würde den Winter nicht überleben.

Als wir nach dem Aufräumen die Alp verlassen hatten, kamen die Jäger und haben das kleine Tier erschossen. Um es vor unnötigen Leiden zu bewahren, haben sie gesagt. Das Gesetz der Natur.

Uns hat das sehr getroffen und betroffen gemacht. Wieder einmal wurde der Mensch zum Raubtier, ohne dass er das Murmeltier selbst zum Überleben gebraucht hätte, so wie es eigentlich von der Natur aus vorgesehen wäre.»

# RÜCKBLICK

Abends, wenn wir zu Bett gehen  
Und der Tag vorüber ist  
Blicken wir zurück auf unser Tagwerk

Am Jahresende fragen wir uns  
Was ist geschehen all die Wochen und Monate  
Sie rast, die Zeit, sie rast so schnell

Und dann kommt der Tag  
Die Stunde  
In der wir auf unser Leben zurückblicken



# GLOSSAR

## **Anhandeln = Anrüsten**

Die Kuh an den Zitzen vor dem Melken so stimulieren, dass die Milch vom Euter in den Strichkanal fließt.

## **Anschwanzeln**

Die Schwänze der Kühe werden mit einer Schnur so angebunden, dass sie nicht den Mistgang berühren, wenn die Kuh sich hinlegt.

## **Aufnehmen**

Wenn ein Tier trächtig wird durch einen Stier oder den Besamer.

## **Galtweide**

Eingezäunte Weide, auf der Tiere weiden, die nicht mehr gemolken werden.

## **Heerkuh**

Die stärkste Kuh; sie setzt sich gegen alle durch.

## **Kalben**

Wenn eine Kuh ein Kalb zur Welt bringt.

## **Kessi**

Schweizer Ausdruck für Käsekessel

## **Leitkuh**

Die Kuh, die am Anfang der Herde geht und sie auf die Weide führt.

## **Meese**

Ein jähriges Tier, das noch nicht trägt.

## **Mulchen**

Mulchen sind Alpprodukte wie Butter, Käse und Ziger.

## **Strahler**

Menschen, die in den Bergen nach Bergkristallen suchen (= strahlen), nennt man Strahler.

## **Strichverletzung**

Ein Strich ist eine Zitze einer Kuh; Verletzung an der Zitze.

## **Trockenstellen**

Eine tragende Kuh wird rund zwei Monate vor dem Kalben nicht mehr gemolken, sie wird trockengestellt.

## **Trohlen**

Wenn ein Tier im steilen Gelände den Halt unter den Füßen verliert. Manchmal endet das Trohlen tödlich.

## **Verwerfen**

Wenn eine Kuh ihr Kalb zu früh bekommt und das Kalb tot ist.

## **Ziger**

Eiweissausfällung aus Milch oder Molke durch Hitze und Säure.

# LITERATUR- HINWEISE

Hilda Albin: schriftliche Mitteilung, 1991

Jörg Bäurle: Der Zaunbauer. Bericht aus einer anderen Welt. Amtzell 1997 (unveröffentlicht)

Louis Carlen: Das Recht der Hirten. Zur Rechtsgeschichte der Hirten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Scientia Verlag, Aalen 1970

Wendelin Derungs: Mitteilung, 1991

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Band II. Verlag Huber, Frauenfeld 1885

Friedrich Gottlieb Stebler: Alp- und Weidewirtschaft. Paul Parey Verlag, Berlin 1903

Richard Weiss: Das Alpwesen Graubündens. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach 1941

# BILDNACHWEIS

Seite	Inhalt	Postkartennummer	Ort	Jahr
4	Das Leben geht seinen eigenen Weg	311	Beveringebiet	2008
10-11	Hirten - Hüten - Behüten	6	Alp Tambo	1995
12-13	«Ich bin Elga und gehe den sechzehnten Sommer auf die Alp.»	2	Alp Rischuna	1989
16-17	Zwei Tiere*	5	Alp Tambo	1995
18-19	Alpkäse	10	Alp Tambo	1995
20-21	Ruhen	13	Alp Albeina	1996
22-23	Endlich Ruhe	14	Alp Albeina	1996
24	Hohe Qualität durch kurze Wege	18	Alp Tambo	1994
26-27	Sich auseinandersetzen	246	Alp Albeina	2001
28	Unterwegs	30	Alp Rischuna	1990
30-31	Heute ist ein guter Tag	257	Alp Tambo	1997
32-33	Wollig-wohlig	32	Grüsker Älpli	1998
34-35	Wir haben ein Recht auf unsere Hörner	33	Alp Tanaz	1997
36-37	Berührung	36	Alp Albeina	1999
38-39	Hirten im Schnee	39	Alp Tambo	1997
41	Schneefallgrenze	239	Alp Tambo	1995
42-43	Unbeschwert	41	Alp Ascharina	1999
44	Melken	44	Alp Naul	1992
46-47	Artgerecht heisst wiederkäuergerecht	56	Alp Albeina	2000
48-49	Wer nicht mit dem Herzen dabei ist, ...	60	Sennerei Sufers	1995
50-51	Vertrauen	61	Alp Albeina	2000
52-53	Sauwetter	62	Alp Albeina	2000
54-55	Schau	64	Grüsker Älpli	1998
56-57	Der Gang durchs Dorf	67	Andeer	2001
58-59	Einsam	72	Alp Albeina	2001
60-61	Ich oder du?	69	Alp Albeina	2001
62-63	Verloren*	263	Alp Albeina	2001
64-65	Schattenspiele	75	Alp Albeina	2000
66-67	Versammlung	76	Alp Albeina	2001
70-71	Wilma und Sabina	77	Alp Albeina	2000
72-73	Hörner ...! Hörner ...? Hörner ...!	251	Alp Durnan	2007
74	Hier bin ich	78	Alp Albeina	1999
76-77	Hüten heisst Verantwortung tragen	81	Alp Tambo	1995
80	Toni	–	Alp Cavel	1993
82-83	Gipfeltreffen mit Anton, Elke, Markus	83	Alp Calasa	1986
84-85	Hirten im Wetter	90	Alp Albeina	2000
86-87	Konturen	93	Alp Albeina	2003
88-89	Wo?	95	Alp Funtauna	1993
90-91	Wo spielt das Leben?	97	Furkapass	2003
92-93	Visionen	100	Alp Albeina	2000
94-95	Stille*	258	Schamser Berg	2010
96-97	Herbstweide	104	Alp Albeina	1996
88-99	Wechselbad der Gefühle	109	Alp Rischuna	2012
100-101	Mulchen*	205	Alp Albeina	2001
102-103	Eine Nummer	209	Alp Neaza	2004
104-105	Hirtin	210	Alp Neaza	2004
106-107	Hallo	211	Alp Stätz	2004

110-111	Hörner	215	Alp Albeina	1999
112-113	Würde	212	Alp Albeina	2000
114-115	«Ich bin alt, sehr alt sogar, und das ist gut so.»	216	Ausserferrera	2005
116-117	Schön, dass es dich gibt	218	Belalp	2005
118-119	Berglandschaft, wo sich Natur und Kultur begegnen	220	Belalp	2005
120-121	Kultur in Graubünden, z. B. Via Capricorn	303	Beveringebiet	1997
123	Wach*	224	Cimalmotto	2006
124-125	«Ich brauch mehr Himmel ...»	250	Alp Albeina	2001
126-127	Es gibt kein schlechtes Wetter	230	Hinterrhein	2006
128	Liebe zur Alp	231	Alp Falla	2002
130-131	Das Leben kennt keine rechten Winkel	233	Alp Albeina	2005
132-133	Jung und wild	234	Alp Curtginatsch	2004
135	Kultur in Graubünden, z. B. Alp Ascharina	513	Alp Ascharina	1999
136	Abschied	238	Alp Albeina	2001
138-139	Hirten ernähren ihre Herden	241	Alp Albeina	2001
140	Murmelkinder	249	Horneralp	1997
142-143	Welche Landschaften wollen wir unseren Kindern hinterlassen?	242	Alp Albeina	2001
144-145	Rückblick	29	Grüsker Älpli	1998
146	Im Wald, wie jeden Morgen	248	Alp Albeina	2001
148	Gemeinsam	225	Cimalmotto	2006
150-151	Meine Welt	295	Alp Tambo	2012

\*Dieser Titel stimmt nicht mit demjenigen der Postkarte überein.

# DER AUTOR

Martin Bienenrth, geboren 1957, Diplom-Agraringenieur, ist freier Journalist, Autor und Fotograf zu den Themen Alpwirtschaft, Milchwirtschaft und Berglandwirtschaft.

Aufgewachsen im Allgäu, beschäftigte ihn nach Fachabitur, Zivildienst und einer einjährigen Reise durch Spanien die Frage, woher unser Essen kommt. 1981/82 besuchte er die Fachschule für Landwirtschaft in Leutkirch/Allgäu, wo er mit Fragen der Energiepolitik (Atomenergie), der Ökologie (biologischer Landbau), des Umweltschutzes (grüne Politik) und der Alp- und Milchwirtschaft konfrontiert wurde.

Die Milch, der Urstoff allen Lebens im Säugetierbereich – auch wir Menschen gehören dazu –, weckte seine Neugier. Er ging dorthin, wo die Milch auch heute noch am ursprünglichsten gewonnen und verarbeitet wird: auf die Alp. Während 20 Sommern (1982–2001) arbeitete er auf verschiedenen Schweizer Alpen. Hier lernte er Jungvieh, Schafe, Ziegen, Pferde und Schweine kennen. Seine Liebe blieb jedoch bei den Milchkühen hängen. Fragen zu Milchgewinnung, Milchverarbeitung und Milchqualität bestimmen seit damals sein Leben.

Im Bewusstsein, dass jede beantwortete Frage zwei neue nach sich zieht, begann er an der Gesamthochschule Kassel/Universität des Landes Hessen in Witzenhausen Landwirtschaft mit den Schwerpunkten ökologischer Landbau und Tierhaltung zu studieren. In seiner Studienzeit von 1983 bis 1990 schaffte er es leider nicht, die Worte Tierproduktion und Tiermaterial trotz ständiger Proteste aus den Vorlesungsräumen zu verbannen. Es war ihm aber vergönnt, in Professor Dr. Engelhardt Boehncke einen Uni-Menschen kennenzulernen, der seinen Lebensweg gerade durch sein Menschsein wesentlich beeinflusst hat. Mit seiner Diplomarbeit «Zur Geschichte und Entwicklung der Alpen Rinderberg, Grava und Rischuna» erhielt er einen vertieften Einblick in die Entwicklungsprozesse der Alpbewirtschaftung und der Berglandwirtschaft.

Im Jahr 1997 gründete Martin Bienenrth den Alpsichtverlag ([www.alpsicht.ch](http://www.alpsicht.ch)), um die Alpenwelt aus seinem eigenen Blickwinkel zu zeigen.

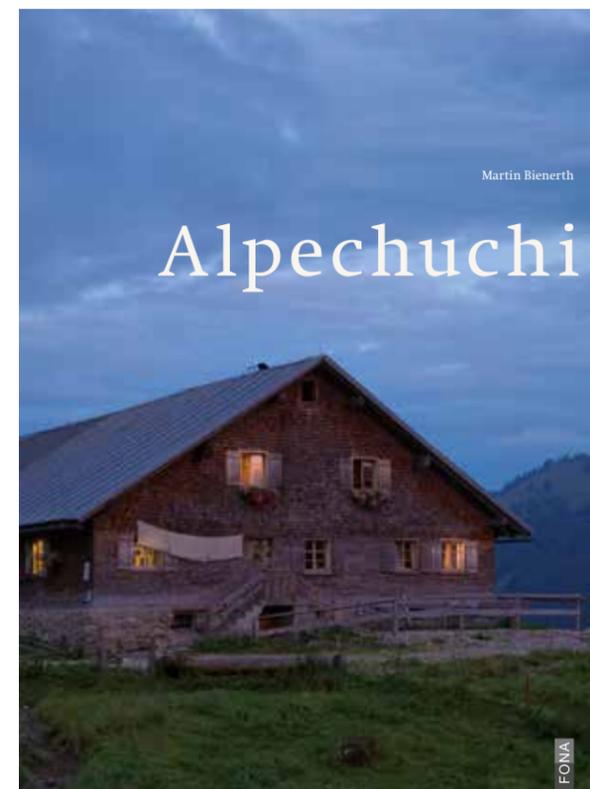


Seit 2001 ist er zusammen mit seiner Frau Maria Meyer Pächter der Sennerei in Andeer ([www.sennerei-andeer.ch](http://www.sennerei-andeer.ch)). Dort werden jährlich 400 000 Liter Milch von fünf bäuerlichen Familienbetrieben verarbeitet und die daraus hergestellten Produkte vermarktet. Das Ziel, die Dorfsennerei zu erhalten und so umzugestalten, dass sich daraus ein gesunder Gesamtbetrieb mit sechs Arbeitsplätzen entwickeln konnte, ist erreicht. Nun gilt es, diese Schätze zu bewahren.

2010 gab Martin Bienenrth das Kochbuch «Alpechuchi» heraus, das mit den Goldlorbeeren des Vereins Historia Gastronomica Helvetica ausgezeichnet wurde. In der Laudatio wurde es zur Pflichtlektüre für Manager und Personaltrainer erklärt. 2011 erschien «Alp», ein Buch über das Alpleben, 2014 folgte «Alpsicht».

[www.alpsicht.ch](http://www.alpsicht.ch)

# «ALPTRÄUME»

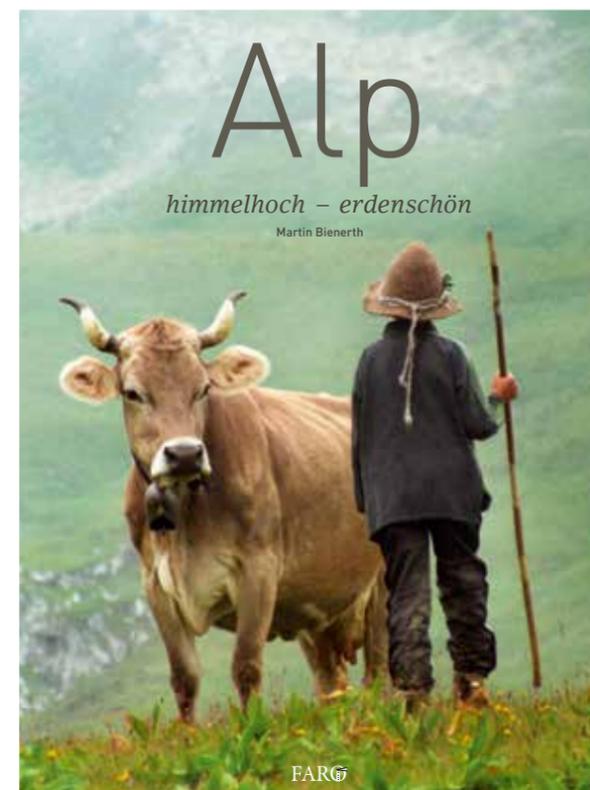


## Alpechuchi

Martin Bienenrth

978-3-03780-420-9

Das Alpleben ist anstrengend, die Tage sind lang, aber erfüllend. Wer einmal oben und dem Himmel so nah war, sehnt sich immer wieder zurück in diese Stille mit den duftenden Alpwiesen und den friedlich weidenden Kühen. Hier oben ist auch die Milch anders, gehaltvoller, so wie wir uns die Alpmilch als Abbild der Natur vorstellen. Sennerrinnen und Sennen verarbeiten sie zu Rahm, Butter, Ziger und Käse. Ein echter Gaumengenuss, pur oder in einem köstlichen Rezept. Mit den einzigartigen «Kuh»-Produkten schmelzen Speise und Herz buchstäblich dahin.



## Alp

Martin Bienenrth

978-3-03781-025-5

Martin Bienenrth lässt den Leser eintauchen in seine Welt, in der Menschen, Tiere und Natur alle mit demselben Respekt behandelt werden. Die Liebe zum Leben wird spürbar – gerade wenn es über die Grenzen hinaus führt, an den Rand der Kräfte, in ein erhabenes Glücksgefühl oder mitten hinein in Schmerz und Sehnsucht. Ein Buch für geschenkte Augenblicke, voller Poesie und starker Bilder.